Das Rätsel Mensch

Autor(en): **papan [Papen, Manfred von]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Manfred von Papen

Die Freigabe

Keiner hat es gewusst. Niemand hat es geahnt. Manche haben es vermutet. Viele haben es gewünscht. Und dann geschah es. Unerwartet. Über Nacht. Von heute auf morgen. Der Staat gab seine Pflichtreserven frei.

Zuerst wurden die angesammelten Kontingente von Solidarität und Nächstenliebe freigegeben, danach die gehorteten Mengen an Moral, schliesslich die zurückgehaltenen Haufen von Gerechtigkeit.

Unser Land veränderte sich grundlegend. Die Ausbeuter näherten sich den Ausgebeuteten mit Tränen in den Augen und gelobten Besserung, wenn nicht ihre Abschaffung. Betrüger kamen den Betrogenen mit Reue und Zerknirschung entgegen und versprachen Wiedergutmachung. Unternehmer entschuldigten sich bei den von ihnen Entlassenen und wollten wie früher Arbeitgeber genannt werden und nicht wie heute Arbeitnehmer.

Politiker zogen über das Land und von Versammlung zu Versammlung, wo sie, mit schamroten Köpfen und unter rüden Selbstbeschimpfungen ihre Gesetze, welche die Armen ärmer und die Reichen reicher machten, unter grossem Beifall zerrissen.

Sogar die Kirchen trennten sich, wenn auch zögernd, von ihren Kirchenschätzen und bedachten mit allem, was sie hatten, die ärmeren Teile der Welt. Kurz: Es wurde wieder eine Lust zu leben, als der Staat seine Pflichtreserven freigab.

Keiner hat es gewusst. Niemand hat es geahnt. Manche haben es vermutet. Viele haben es gewünscht. Und dann geschah es. Unerwartet. Über Nacht. Von heute auf morgen.

So ist es gekommen, dass wir im besten aller möglichen Staaten, dank der Freigabe seiner Pflichtreserven, leben, und ein Hundsfott sei, der Böses dabei denkt.

Peter Maiwald

Zeit-Zeugnisse

Zur Zeit der Uhren fragte man sich, wie ein Mensch tickt. Heute im Zeitalter der Computer fragt man sich, wie ein Mensch getaktet ist …

Die einen passen ihre Werbung an ihr Produkt an, die anderen ihr Produkt an ihre Werbung.

Leicht irritiert war ich von einer «Aktion deutscher Medien im Rahmen ‹Partner für Innovation›», die in Presse und Rundfunk und Internet hartnäckig behaupten «Du bist Deutschland» und – noch verwirrender – dick und fett in der Münchner «tz»: «Du bist Günther Jauch». Ja, versuchen die uns jetzt völlig in den Wahnsinn zu treiben?

Ein «Staatsziel Kultur» wird vorerst nicht in das deutsche Grundgesetz aufgenommen. Gut für die Kultur, nachdem alle sehen können, wie in Deutschland Staatsziele verfehlt werden …

Apropos Stalker: Es gibt pseudoberühmte Menschen, die erzählen ganz stolz, dass sie schon wieder von einem Verrückten verfolgt würden. Na, wer wenn nicht ein Verrückter würde sich denn sonst für sie interessieren?

Viele Menschen fühlen sich berufen, zum Tode eines Menschen ihren Senf dazu abzugeben. Warum warten sie nicht ihren eigenen ab, dann wären sie zum Thema wenigstens qualifiziert.

Keine Panik, wenn Ihnen mal etwas nicht so gut gelingen mag. Ihr Schutzengel ist da halt gerade in der Mauser.

«Manche vermeiden ängstlich auch die kleinste Lücke in ihrem Lebenslauf», seufzte der Philosoph, «und mein Lebenslauf: eine einzige Lücke.»

Es ist keine Schande, von irgend etwas keine Ahnung zu haben. Aber es ist eine Schande, so zu tun, als hätte man von allem eine Ahnung.

Wolfgang J. Reus